Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 53 (1986)

Artikel: 125 Jahre Handels- und Industrieverein Burgdorf
Autor: Gallati, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076078

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

125 Jahre Handels- und Industrieverein Burgdorf

Werner Gallati

Das 125jährige Bestehen einer Organisation berechtigt sie zweifellos zu einer feierlichen Würdigung dieses Ereignisses. Im entsprechenden Rahmen fand denn auch am 26. April 1985 die ordentliche Hauptversammlung des Handels- und Industrievereins Burgdorf im Casino-Theater in Burgdorf statt, mit einem anschliessenden Festakt im traditionsreichen Gasthof «Löwen» in Heimiswil. Das Jubiläum bot dem HIV gleichzeitig Gelegenheit, in einem Beitrag im Burgdorfer Jahrbuch Rückblick zu halten auf Vergangenes und sich Rechenschaft zu geben über den heutigen Stand des Vereins. Dabei ist ausdrücklich darauf hinzuweisen und zu berücksichtigen, dass zum hundertjährigen Bestehen des Handels- und Industrievereins Burgdorf Dr. Alfred G. Roth in einer Festschrift die Vereinsgeschichte umfassend dargestellt hat, so dass sich hier eine Beschreibung der Ereignisse und der Entwicklung in den ersten hundert Lebensjahren des HIV erübrigt.

Gründung

Der Schrift von Dr. Roth ist zu entnehmen, dass die Vermutung vermessen wäre, allein Geist und Fleiss unserer Zeit, allein die Initiative und Risikobereitschaft eines modernen Unternehmertums hätten die gesunde, vielseitige Wirtschaft der Region Burgdorf geschaffen. Obschon der Aufschwung zu ihrer aktuellen Bedeutung zweifellos aus jüngerer Zeit datiert, sind doch die festen Fundamente für manche Unternehmung von Handel und Industrie in früheren Jahrzehnten, für einzelne sogar in einem früheren Jahrhundert gelegt worden.
In der Zeitepoche um 1860 herrschte im Bernerland ein reges Wirtschaftsleben, wobei der Ausbau der Verkehrswege einerseits und das Erwachen der freien Marktwirtschaft anderseits zum Aufblühen von

Handel und Industrie beitrugen. Diese Entwicklung vollzog sich ebenfalls in Burgdorf, wo weitsichtige und erfahrene Unternehmer mit Erfolg am Werke waren. Von einigen dieser Persönlichkeiten ging denn auch die Initiative aus zur Gründung sowohl einer kantonalen als auch einer lokalen Organisation von Kaufleuten zur Wahrung ihrer Interessen und als Verhandlungspartner der Behörden. Aus dem Gründungsbericht, den Dr. Roth in der Festschrift zitiert, sei dazu folgende Stelle wiedergegeben: «... um gemeinsame Schritte in diesen Angelegenheiten zu berathen,» – wobei es sich um unbefriedigende Transportordnungen, Interessengegensätze zwischen Bahn und Handelsstand, usw. handelte – «fand am 8. Januar 1860 in Burgdorf eine Versammlung von Handelsleuten statt. Die Eingabe einer Petition an die kantonalen Behörden und die Gründung eines kantonalen Handelsvereines wurden vorgeschlagen. Ein provisorisches Comité wurde mit der Prüfung und eventuellen Ausführung dieser Vorschläge beauftragt. Die Petition wurde abgegeben, ein Statutenentwurf für den zu gründenden Handelsverein ausgearbeitet, gedruckt und im Handelsstande verbreitet.»
Nach weiteren Besprechungen der interessierten Handelsleute und Fabrikanten in Burgdorf und Bern erfolgte am 13. August 1860 die Gründung eines «Bernischen Vereines für Handel und Industrie», worauf am 12. Oktober 1860 auch die Sektion Burgdorf ins Leben gerufen wurde. Vermutlich waren es nicht nur Fachprobleme, welche die 43 Mitglieder zusammenführten, sondern ihr Zusammenschluss entsprang ebensosehr dem Bedürfnis nach Geselligkeit und nach einem Gesprächsforum. Im übrigen unterschieden sich die Firmeninhaber recht deutlich voneinander, wie Dr. Roth in seiner Schrift feststellt: «Während der eine mit Mühe seine Lackküche in der Waldeck über Wasser hielt, reiste der andere noch bevor es Eisenbahnen gab, nach Petersburg und Moskau; während der eine Kontor und Lager fast allein besorgte, pflegte der andere ein über das halbe Emmental ausgebreitetes Verlagssystem, das viele Hunderte von Spinnern und Webern beschäftigte und immer von neuem im Geben und Nehmen an ihn band; während der eine sich nicht bequemen konnte, das geringste städtische oder Vereinsamt anzunehmen, verzehrten andere ihre Kräfte im Verband, in der Gemeinde, im Grossen Rat und im Nationalrat.»

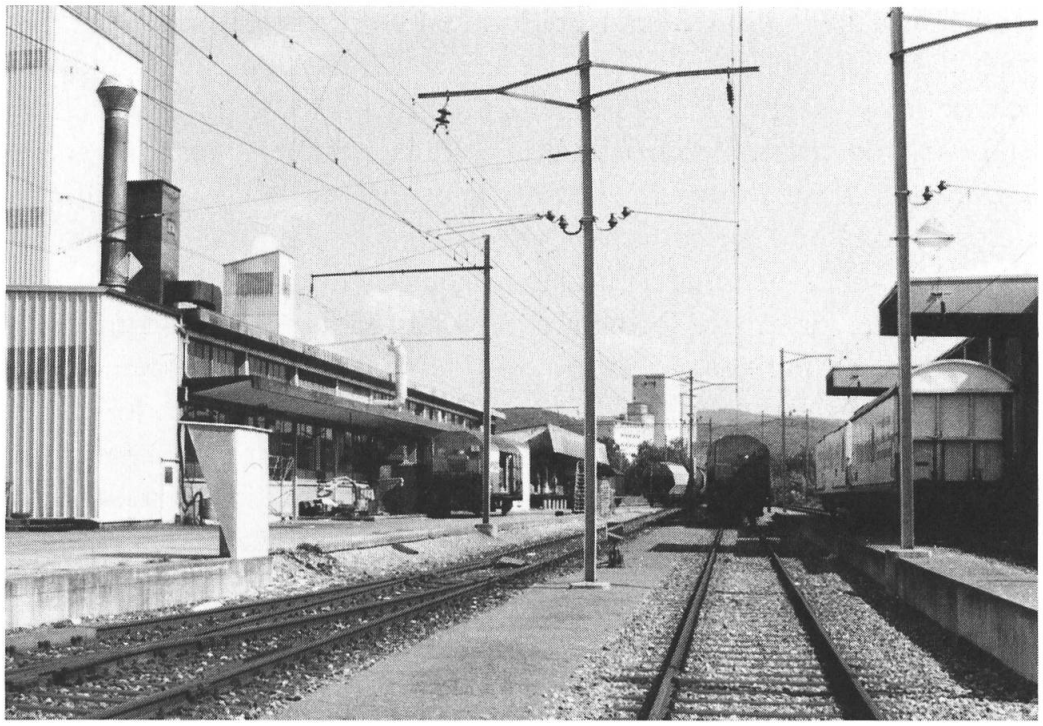
Ebenso vielseitig, wenn nicht noch bunter als bei der Gründung präsentiert sich die Mitgliederzusammensetzung des HIV Burgdorf nach 125 Jahren des Bestehens. Fast die ganze reiche Palette der in der Schweiz ansässigen Erwerbszweige ist in ihm vertreten. In seinen Reihen sind Weltexportfirmen neben lokal tätigen Handwerkern, Unternehmungen mit rund 400 Beschäftigten neben Kleinbetrieben mit wenigen Angestellten, grosse Kapitalgesellschaften neben Selbständigerwerbenden, Niederlassungen auswärtiger Firmen neben alteingesessenen, traditionsreichen Geschäften zu finden. Sie alle bindet das Bestreben zusammen, die Stimme der Privatwirtschaft zu verstärken und die freie Marktwirtschaft zu erhalten. Zudem erwarten sie, durch ihre Organisation von kompetenter Seite fundiert und umfassend informiert zu werden. Damit sind bereits wichtige Aufgaben des HIV erwähnt. Eine weitere besteht darin, im so bedeutungsvoll gewordenen Vernehmlassungsverfahren von Bund und Kanton zu Gesetzen, Verordnungen, Dekreten usw. die Stellungnahme und Argumentation von Handel und Industrie der Region Burgdorf zur Geltung zu bringen; doch befasst sich der HIV ebenfalls mit lokalen und regionalen Vorhaben und Problemen. Besondere Beachtung schenkt er seit jeher den Fragen der Aus- und Weiterbildung der Jugend sowie dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern. Ein waches Interesse ist ebenfalls für kulturelle und soziale Anliegen vorhanden, wofür bedeutende Vergabungen in der Vergangenheit zeugen. Obwohl sich der HIV nicht als Verhandlungspartner der Arbeitnehmerorganisationen versteht, widmet er sich dennoch eingehend auch den die Mitglieder betreffenden Arbeitgeberproblemen. Und nicht zuletzt gehört in sein Pflichtenheft die Veranstaltung von Vorträgen von allgemein unternehmerischem Interesse sowie die alljährliche Durchführung der Generalversammlung mit einem für die Teilnehmer interessanten Ausflugs- und Besichtigungsprogramm.

Der während 125 Jahren organisch gewachsene Handels- und Industrieverein Burgdorf umfasst einen Wirkungsbereich, der in interessanter Weise genau dem Gebiet entspricht, das der in den letzten Jahren entstandene Planungsverband umschliesst. Für dessen Gründung hat der HIV Burgdorf schon 1965 mit einem öffentlichen Vortrag von Professor R. Probst geworben, berichtet Dr. Alfred G. Roth im «Burg-

dorfer Tagblatt» vom 22. Juni 1978. Er schreibt weiter: «Die von ihm (HIV) 1965 vorgeschlagenen Grenzen wurden von den in Betracht kommenden Gemeinden mit Ausnahme von Landiswil vollständig angenommen. Selbst der Raum Sumiswald verzichtete auf eine eigene Region und hat sich Burgdorf angeschlossen wie die meisten seiner Handels- und Industriefirmen. Die Region entspricht so den Limiten des HIV.» Daher zählt er nicht nur Unternehmungen und Einzelpersonen aus dem Amte Burgdorf zu seinen Mitgliedern, sondern auch solche aus einigen Gemeinden der Ämter Trachselwald und Fraubrunnen. Wasen und Lützelflüh gehören beispielsweise ebenso dazu wie Utzenstorf oder Bätterkinden, um nur einige zu nennen.
Die Geschäftsführung des HIV sowie die Behandlung der vorstehend skizzierten Aufgaben liegen, im Interesse einer raschen Handlungsfähigkeit und entsprechend den Anforderungen der Praxis, in den Händen des Vorstandes. Um jedoch eine annähernd repräsentative Meinungsbildung für den Verein zu gewährleisten, wird darauf geachtet, dass sich der Vorstand geographisch und branchenmässig möglichst ausgewogen zusammensetzt, was allerdings eine Zahl von ungefähr 20 Mitgliedern bedingt. Die nachstehend skizzierte Darstellung der vergangenen 25 Jahre des Handels- und Industrievereins Burgdorf von 1960 bis und mit 1984 stützt sich denn auch weitgehend auf die Protokolle der Vorstandssitzungen und auf die Geschäftsberichte der Präsidenten.

Die 25 Jahre nach dem Jubiläum

In einer Zeit der wirtschaftlichen Blüte und Vollbeschäftigung konnte der Handels- und Industrieverein Burgdorf am 6. Mai 1960 sein hundertjähriges Bestehen feiern. Am Festakt im Gemeindesaal und am anschliessenden Bankett im Hotel Stadthaus nahmen 26 Gäste und 107 Mitglieder teil. Das Jubiläum stand unter dem günstigen Stern einer aufsteigenden Wirtschaftskonjunktur, von wenig Sorgen getrübt. Doch schon bald zeichneten sich die ersten ernsthaften Probleme am Horizonte ab, da die Entwicklung in einen kräftigen Aufschwung überging, der sich bis zur Überhitzung steigerte. Ausdruck dieser Situation bildete die enorme Zunahme der Zahl der Fremdarbeiter von 365000 auf über 700000 im Jahre 1964. Die angespannte Situation führte unweigerlich zu starken Lohn- und Preiserhöhungen. Entsprechend der bedenklichen



Industriezone mit Geleiseanschluss.

Lage sahen sich die Bundesbehörden im März 1964 veranlasst, Massnahmen gegen die Teuerung und Überkonjunktur zu ergreifen. Bereits 1960 hatte das Schweizervolk einer begrenzten Weiterführung der Preiskontrolle zugestimmt. Mit den zunehmenden Investitionen und dem dadurch verursachten hohen Geldbedarf der Wirtschaft und der öffentlichen Hand trat nun auch auf dem Geld- und Kapitalmarkt eine Verknappung ein. Da durch den Finanzbeschluss des Bundesrates im März 1964 dem Auslandkapital Anlagen in Schweizerwerten verwehrt wurden, konnte die Differenz zwischen der einheimischen Sparrate und dem Investitionsbedarf nicht mehr voll gedeckt werden, was zu Zinssatzsteigerungen führte, wozu ebenfalls das internationale Zinsgefälle beitrug.

Die vorstehend skizzierte Wirtschaftslage traf ebenfalls auf das Einzugsgebiet des HIV Burgdorf zu, denn hier standen Handel und Industrie, wenn auch mit unterschiedlicher Intensität, ebenso unter dem Einfluss der allgemeinen Hochkonjunktur wie in der übrigen Schweiz. Über dieses Thema führte denn der Vorstand auch verschiedentlich interessante Diskussionen. Zudem liess er sich über die konjunkturpolitischen

Massnahmen des Bundes informieren und befürwortete im Dezember 1963 in der Stellungnahme an die Bernische Handelskammer grundsätzlich die vorgesehene Plafonierung der fremden Arbeitskräfte sowie den Baustopp für wirtschaftlich nicht dringende, unnötige Objekte als geeignete Eingriffe zur Dämpfung des Aufschwungs, wobei gewisse Modifikationen in der Durchführung vorgeschlagen wurden. Verständnis zeigte der HIV ebenfalls für den sogenannten Kreditbeschluss des Bundesrates, denn die beiden vorerwähnten konjunkturpolitischen Massnahmen durch eine Beschränkung der Kredite zu ergänzen, schien sinnvoll und wirksam zu sein.

Auf eine Umfrage der Berner Handelskammer anfangs 1962 nahm die Sektion Burgdorf des HIV zum Problem der konjunkturpolitischen Mässigung und der Teuerungsbekämpfung mit folgenden bemerkenswerten Äusserungen Stellung: «Es ist eine unbestrittene Tatsache, dass Industrie, Gewerbe und Handel in den letzten Jahren nicht nur höhere Umsätze erzielten, sondern fast durchwegs auch steigende Geschäftsgewinne verzeichnen konnten. Das ist an und für sich erfreulich, deutet es doch einerseits auf einen hohen Beschäftigungsgrad hin, zeugt aber anderseits auch dafür, dass es im allgemeinen gelungen ist, die Kostenverteuerungen durch Rationalisierungsmassnahmen und Verbesserung der Produktivität aufzufangen. Leider wurden aber die erhöhten Geschäftsgewinne nur selten zur Verbilligung der Produktenpreise herangezogen, sondern in den meisten Fällen einseitig zur Ausweitung der Produktionsanlagen verwendet. Das mag so lange in Ordnung sein, als damit die Produktivität weiter verbessert werden kann, ist im heutigen Zeitpunkt aber völlig widersinnig, wenn sie mit der Einstellung neuer Arbeitskräfte verbunden ist. In dieser Richtung waren unserer wirtschaftlichen Expansion seit einigen Jahren bestimmte Grenzen gesetzt, die wir unvernünftigerweise längst überschritten haben. Es handelt sich dabei ganz einfach um die Missachtung wirtschaftlicher Spielregeln, was sich nun heute nachteilig auswirkt.»

Immer wieder Anlass zu Diskussionen bot das Problem der Arbeitszeit, gefördert durch den Umstand, dass in der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie am 1. Mai 1960 die 45-Stunden-Woche vertraglich eingeführt wurde, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die sich damals verschiedene andere Branchen nicht leisten konnten, vor allem auch nicht der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt wegen. Da die Frage der Arbeitszeitverkürzung und der Einführung der 5-Tage-

Woche den Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern vorbehalten war, wozu der HIV nicht zählte, konnte er sich auf Informationen und Empfehlungen an seine Mitglieder beschränken, desgleichen hinsichtlich der Gestaltung der Löhne. Immerhin bekundete er seinen Standpunkt im Geschäftsbericht 1960/61 deutlich, indem er feststellte, «dass in Anbetracht des grossen Mangels an Arbeitskraft weitere Arbeitszeitverkürzungen, rein volkswirtschaftlich betrachtet, in einem absoluten Widerspruch zu den heutigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt stehen».

Im Vernehmlassungsverfahren über die Revision des Bundesgesetzes über den Schutz des bäuerlichen Grundbesitzes gab der HIV Burgdorf der Berner Handelskammer im Juli 1963 hinsichtlich der vorgeschlagenen Änderungen eine positive Stellungnahme ab und bemerkte dazu, dass eine straffere Ordnung als bisher in der Überbauung unseres Landes nur von Vorteil sein könne. Auf lange Sicht gesehen dränge sich die Trennung von Industrie- und Wohngebieten vom landwirtschaftlich genutzten Boden aus Gründen der Landersparnis, der Verkehrsverhältnisse, aber auch der Abwasserprobleme vermehrt auf. Streusiedlungen seien nicht mehr erwünscht, was mit der Schaffung von Landwirtschaftszonen verhindert werden sollte. Ebenfalls landwirtschaftlichen Problemen galten die Beratungen des Vorstandes im August 1965, da einerseits Fragen der Handelskammer zum Bericht des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements betreffend den Entwurf eines Bundesbeschlusses über zusätzliche wirtschaftliche und finanzielle Massnahmen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft ab 1. November 1966 zu beantworten waren und anderseits der Standpunkt des HIV Burgdorf zu den vorgesehenen Neuerungen im Bundesgesetz über Investitionskredite und Betriebshilfe in der Landwirtschaft festgelegt werden sollte, wobei die Erhöhung der zur Verfügung stehenden Summe für zinsfreie, zu amortisierende Kredite von 250 auf 350 Mio Franken Zustimmung fand.

Im weiteren hatte sich der Vorstand in seiner Januar-Sitzung 1966 auf Wunsch der Berner Handelskammer mit der Revision des Bundesratsbeschlusses vom Februar 1965 über den Ausländerbestand zu befassen.

Keine Befürwortung durch den HIV Burgdorf fand die Absicht der Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer und Konsumenten zur Errichtung einer Stiftung für Konsumentenpolitik und Warentests, sondern es herrschte einstimmig die Meinung, ein privater Interessenverband der Hausfrauen anstelle einer gesetzlichen Regelung würde vollauf genü-

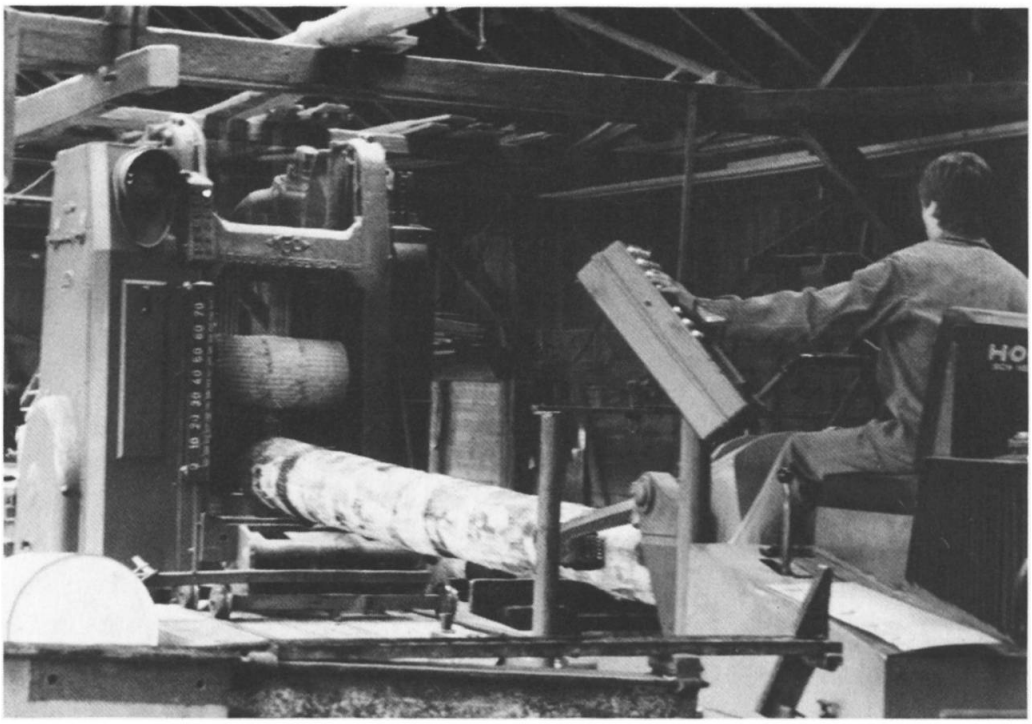
gen. Dagegen konnte dem Vorort im April 1964 gemeldet werden, dass der HIV Burgdorf die Anregung der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung zur Schaffung von Standartberatungsstellen für Industrien, mit allen Vorbehalten für eine privatwirtschaftliche Lösung, weiter zu verfolgen bereit sei. Mit Interesse wandte sich der HIV ebenfalls den Fragen der Landes-, Regional- und Ortsplanung zu und liess sich über die Gründung des Planungsverbandes Amt Burgdorf und Umgebung sowie über die am 13. November 1965 in Langnau aus der Taufe gehobenen Volkswirtschaftskammer Emmental orientieren.
Auf kantonaler Ebene war 1960 die gesetzliche Verankerung der Kinderzulagen im Gange, verbunden mit der Schaffung einer Familienausgleichskasse. Nach eingehenden Beratungen wurde die ausgeprägt zentralistische Form sowohl vom kantonalen HIV als auch von der Sektion Burgdorf abgelehnt, was jedoch in der definitiven Lösung zu keinen grundsätzlichen Änderungen mehr führte. In der Beantwortung einer Anfrage des kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung vom März 1964 lehnten Handelskammer und HIV Burgdorf für die kaufmännischen Berufe die Einführung einer verkürzten zweijährigen Bürolehre ab, begrüssten dagegen Weiterbildungskurse verschiedenen Grades. Verstaatlichungstendenzen wies ebenfalls ein Entwurf für ein neues kantonales Gesetz über die Berufsbildung auf, worüber der HIV im Januar 1967 informiert wurde. Auch hier beanstandete er, nicht ohne Erfolg, die zu grosse Einmischung des Staates, und als Ergänzung dazu formulierte er im April 1968 in seiner Vernehmlassung einige detaillierte Abänderungsanträge. Dem Wunsch der Berner Handelskammer vom Januar 1968 nach Stellungnahme zu einem politischen Vorstoss im Grossen Rat auf Erlass eines bernischen Feriengesetzes kam der HIV Burgdorf mit folgendem, noch heute aktuellem Grundsatzentscheid nach: «Die Ferienregelung sollte über die Gesamtarbeitsverträge auf vertraglicher Basis und nicht durch gesetzliche Erlasse geschehen.»
Anlass zu einer ausgiebigen Diskussion im Schosse des Vorstandes des HIV Burgdorf im April 1963 bot das Bestreben von Behörden auf Einführung neuer Industrien im Kanton Bern, respektive im Raume Burgdorf. Dem Protokoll dieser Sitzung ist die Auffassung zu entnehmen, «dass die Burgdorfer Betriebe sich selber und organisch stark ausgedehnt haben, so sehr, dass ihnen auf weite Sicht für eigene Bedürfnisse nicht genug Land zur Verfügung steht. Es scheint daher überflüssig, noch neue Unternehmungen heranzuziehen. Die Stadt

muss zudem in den öffentlichen Belangen durch schrittweise Ausdehnung instand gesetzt werden, ihre Dienste anzupassen. Eine Überstürzung wäre, wie andere Beispiele zeigen, mit Entschiedenheit abzulehnen.» Bereits zwei Jahre vorher hatte die Berner Handelskammer zu diesem Problem die Meinung vertreten, dass weniger die Einführung neuer Industrien notwendig erscheine als vielmehr die Erhaltung und Stärkung der bereits ansässigen, gesunden Firmen mit «genügend Expansionskraft». Diese Feststellung hat nichts an Aktualität verloren angesichts einer heute gelegentlich falsch verstandenen Wirtschaftsförderung durch den Staat.

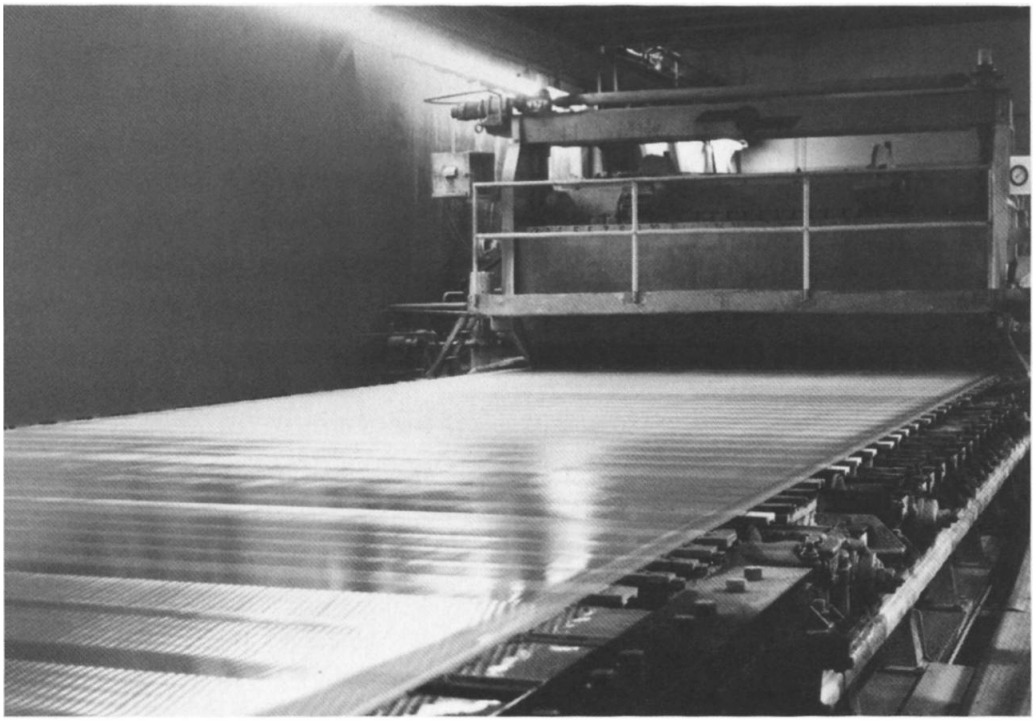
Auf den Traktandenlisten der Vorstandssitzungen erschienen stets auch Fragen lokaler Natur, die zu behandeln waren. Ein besonderes Anliegen bedeutete dabei dem HIV die Förderung der Ausbildung der Jugend. So gehörte er seit der Gründung der Schule des Kaufmännischen Vereins deren Trägerschaft an. Diese Position konnte er erfolgreich verteidigen, als 1948 im Zusammenhang mit einer Neuorganisation versucht wurde, ihn auszuschalten. Damit blieb der HIV neben der Gemeinde und dem KV weiterhin Mitträger der Kaufmännischen Berufsschule Burgdorf, für deren neuen Standort er bereits 1962 das Lindenfeld empfahl. In der Schulkommission war und ist der HIV stets durch einige seiner Mitglieder vertreten, und er stellt zudem den Präsidenten; ebenfalls entsendet er ein Mitglied in die Lehraufsichtskommission. An der zur Tradition gewordenen Ausrichtung von Buchprämien für die Abschlussprüfungen der kaufmännischen und Verkaufs-Lehrlinge wurde bis heute festgehalten. Leider stellte gegen Ende 1984 der Gemeinderat von Burgdorf, gestützt auf ein Postulat im Stadtrat, die Trägerschaft der Berufsschulen erneut zur Diskussion, und zwar im Sinne einer Kommunalisierung. Ebenso wie der Kaufmännische Verein sprach sich auch der HIV gegen dieses Ansinnen aus, und er wies in seiner Stellungnahme darauf hin, dass seine Vertreter in der Trägerschaft eine enge Verbundenheit mit der Schule und dem Lehrbetrieb besässen. Ausserdem bestünde wirklich kein zwingender Grund, die bewährte Organisation, die bestens funktioniere, zu ändern. Zudem sei die Gemeinde schon heute angemessen vertreten.

Unterstützung fand ebenfalls die «Freizeitwerkstätte», deren Patronatskomitee der HIV 1961 beitrat; ebenso ist er durch ein Mitglied im Ausschuss der «beruflichen Weiterbildungskurse Burgdorf» vertreten. Erwähnenswert sind im weiteren die Bemühungen des Vereins zur

Einführung der Handelsmatur am Burgdorfer Gymnasium. Mit einem ersten Ersuchen um Prüfung dieser Frage gelangte der HIV bereits 1957 an die Mittelschulkommission. Anderseits ersuchte das Gymnasium im jahre 1961 den HIV, unter seinen Mitgliedern das Bedürfnis nach diesem neuen Schultyp abzuklären. Die durchgeführte Befragung ergab eine eindeutige Zustimmung, worauf ein kleiner Ausschuss der Mittelschulkommission 1962 die aufgeworfene Frage prüfte. Allerdings vergingen noch einige Jahre, bis der wirtschaftswissenschaftliche Maturitätstypus E am 1. August 1977 am Gymnasium Burgdorf eingeführt wurde und die eidgenössische Anerkennung fand.
Der Absicht der Gemeinde, für die Kinder italienischer Gastarbeiter eine Krippe zu errichten, gab der HIV 1967 seine Zustimmung und empfahl später den Mitgliedern, für ihre Arbeitnehmer pro Kind und Jahr freiwillig einen Beitrag zu leisten. Im allgemeinen Krippenvorstand ist der HIV durch ein Mitglied vertreten. Neben weiteren durch die Jahre behandelten Gemeindeangelegenheiten unterzog der Vorstand beispielsweise im November 1964 die Vorschläge für die Revision der Besoldungsordnung der Stadt Burgdorf einer kritischen Prüfung und teilte das Ergebnis den Behörden mit. Auf Einladung des Gemeinderates delegierte der Vorstand 1973 eines seiner Mitglieder in den überparteilichen Ausschuss für die Stelleneinreihung des städtischen Personals. Ebenso war der HIV in der städtischen Besoldungsrevisions-Kommission und ist in der Markthalle-Genossenschaft vertreten. In den Amtsverband für Berufsberatung, den der HIV finanziell unterstützt, entsendet er einen Delegierten, ebenfalls Beisitzer in das Arbeitsgericht Burgdorf/Oberburg. Energisch wehrte sich 1965 der HIV gegen die Absicht des Kantons, die Eichstätte von Burgdorf nach Langenthal zu verlegen. Seine Intervention bei der Volkswirtschaftsdirektion zeitigte den gewünschten Erfolg. Oder die 1966 an zuständiger Stelle bekundete Ablehnung des Projekts der Generaldirektion PTT, das Postcheckamt Burgdorf mit demjenigen von Bern zusammenzulegen, trug dazu bei, dass der bisherige Standort erhalten blieb. Auf weniger Verständnis dagegen stiess der HIV bei den SBB mit den der Fahrplankommission eingereichten Begehren für verbesserte Zugsverbindungen.
Seit langem bemühte sich der Arbeitgeberverband des Kantons Bern um die Bildung einer Sektion Burgdorf. Bereits 1944 hatte jedoch der HIV beschlossen, eine solche Gründung sei nicht zweckmässig, da sie weitgehend die eigenen Vereinsmitglieder betroffen und eine Doppel-



Holzindustrie.



Papierindustrie.

spurigkeit bedeutet hätte. Zudem würden ja die spezifischen Arbeitgeberprobleme in den Branchenverbänden behandelt. Im August 1965 sah sich der Vorstand des HIV Burgdorf erneut vor die Frage gestellt, ob ein regionaler Arbeitgeberverband ins Leben zu rufen sei, was mit dem Hinweis abgelehnt wurde, dass im HIV Burgdorf auch alle Arbeitgeberprobleme zur Sprache kämen. Trotzdem war diese Frage noch nicht endgültig erledigt, denn auf die schriftliche Intervention eines Mitgliedes hin musste sich der Vorstand im Juni 1970 erneut damit befassen, mit dem Ergebnis, dass wiederum die Gründung eines selbständigen Arbeitgeberverbandes für die Region Burgdorf einhellig abgelehnt wurde. Dagegen fasste man den Beschluss, einen aus Vorstands- und weiteren Mitgliedern zusammengesetzten Ausschuss für Arbeitgeberfragen innerhalb des HIV einzusetzen. Im September des gleichen Jahres wurde das Gremium mit seinem Präsidenten gewählt und seine Kompetenzen im Januar 1971 festgelegt. Bald darauf nahm der Ausschuss seine Arbeit auf, und bereits im März stellte er dem Vorstand seinen ersten Antrag, es seien Richtlinien für die Entlöhnung des die Lehrzeit beendeten kaufmännischen Personals herauszugeben, was hierauf auch geschah. Zehn Jahre später stand die Frage einer besseren Interessenwahrung und Information der Arbeitgeberschaft des HIV ein weiteres Mal auf der Traktandenliste. In der Vorstandssitzung vom Dezember 1980 wurde daher die Frage einer Zusammenarbeit mit dem Kantonalverband Bernischer Arbeitgeber-Organisationen wiederum diskutiert und nach der Prüfung verschiedener Lösungsmöglichkeiten im September des folgenden Jahres der Beitritt des Arbeitgeberausschusses beschlossen.

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre trat im hektischen Wirtschaftsgeschehen unseres Landes eine leichte Beruhigung ein. Doch bereits 1969 begann ein neuer verstärkter Konjunkturaufschwung, der im Jahresbericht 1969/70 des HIV Burgdorf unter anderem folgendermassen kommentiert wurde: «Waren im ersten Semester die stärksten Impulse noch von der Auslandnachfrage ausgegangen, so verlagerte sich das Schwergewicht des Nachfragezuwachses im zweiten Halbjahr mehr und mehr auf den Binnensektor. Die reale Zuwachsrate des schweizerischen Bruttosozialproduktes dürfte sich im verflossenen Jahr gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöht haben. Diese erfreuliche Entwicklung ist nicht zuletzt auf das am 19. Juli zum siebenten Male erneuerte und bis 1974 verlängerte Friedensabkommen der Metall- und

Maschinenindustrie zurückzuführen, das der Schweiz auch 1969 Arbeitskonflikte ersparte.» Die schweizerische Wirtschaft expandierte weiterhin auch in den nächsten zwei Jahren, in etwas geringerem Masse ebenfalls noch 1973, obschon fünf dringliche Bundesbeschlüsse vom 20. Dezember 1972 zur Dämpfung der Überkonjunktur wirksam zu werden begannen. Bereits am 9. Mai 1971 hatte der Bundesrat beschlossen, zur Bekämpfung der Teuerung, die damals den hohen Stand von 6,6 Prozent erreichte, den Schweizer Franken um 7 Prozent aufzuwerten.

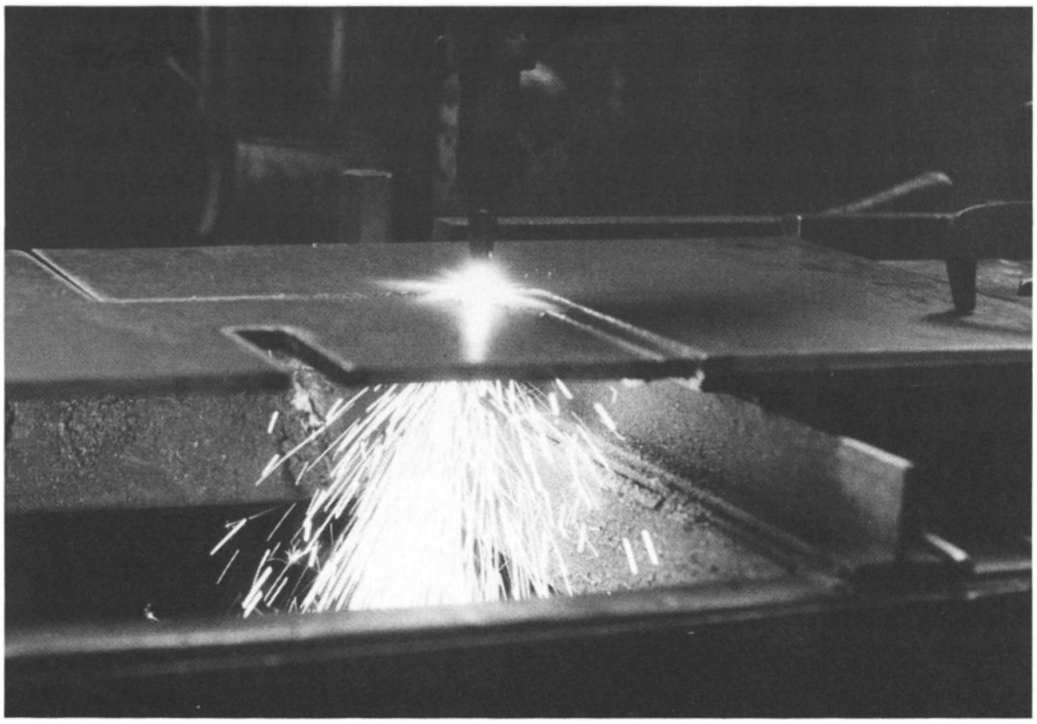
Gründlicher und definitiver als alle behördlichen Massnahmen zur Konjunkturdämpfung brach die Erdölkrise Ende 1973 den wirtschaftlichen Aufschwung. In der Schweiz blieb die Beschäftigungslage vorerst noch einigermassen intakt, doch im Herbst 1974 setzte auch hier ein starker Konjunkturrückgang ein, der die Bundesbehörden im Januar 1975 veranlasste, die Kreditrestriktionen zu lockern und später aufzuheben und den Beschluss zur Stabilisierung des Baumarktes ausser Kraft zu setzen. Nun schlug das Pendel auf die andere Seite aus, und anstelle der Überbeschäftigung verbreitete sich Arbeitslosigkeit, obschon bereits 126000 Gastarbeiter unser Land verlassen hatten. In dieser Lage beschloss das Eidgenössische Parlament im Juni 1975, zur Belebung der Wirtschaft ein Investitionsprogramm von 1,1 Milliarden Franken bereitzustellen, und für das folgende Jahr wurde eine weitere Konjunkturspritze von rund einer Milliarde vorgesehen. Eine im März 1975 bei den Mitgliedern des HIV durchgeführte Umfrage über die Wirtschaftslage ergab als Resultat, dass auch die Region Burgdorf von der wirtschaftlichen Rezession erfasst worden war. Die Beschäftigungsaussichten wurden von 4 Prozent der Antwortenden als gut, von 25 Prozent als befriedigend und von 71 Prozent als schlecht beurteilt. Ein weiteres Indiz der krisenhaften Lage zeigte sich darin, dass der Stückgutverkehr auf dem Bahnhof Burgdorf gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent zurückgegangen war.

Ein ausserordentlich wichtiges Ereignis für den Aussenhandel der Schweiz bedeutete der Abschluss des Freihandelsabkommens mit der Europäischen Gemeinschaft, dem Volk und Stände im Dezember 1972 ihre Zustimmung gaben. Damit war das Ziel erreicht, auf das unsere Bundesbehörden während zweieinhalb Jahrzehnten beharrlich und geschickt hingearbeitet hatten. Der Weg führte von der Gründung der OECD im Jahre 1948 über den EFTA-Vertrag von 1960 zum erfolgrei-

chen Abschluss der Brüsseler Verhandlungen. Stets wurde der Vorstand des HIV Burgdorf von Seiten des Vororts oder der Berner Handelskammer über den Stand der Dinge informiert, woraus sich gelegentlich interessante Diskussionen entspannen.

In der Regel berichteten an den Vorstandssitzungen die Mitglieder der Berner Handelskammer und der Volkswirtschaftskommission über die in diesen Gremien behandelten Fragen und gefassten Beschlüsse. Auf diese Weise war der HIV Burgdorf stets auf dem laufenden über die aktuellen Probleme. Daneben beanspruchten die Vernehmlassungen zu eidgenössischen Gesetzesentwürfen, Bundesratsbeschlüssen und anderen Vorlagen ziemlich viel Zeit für eine gründliche Bearbeitung. Entsprechend gab der Vorstand im Februar 1968 der Berner Handelskammer zur Absicht des Bundes, die angewandte Forschung zu fördern, seine Stellungnahme ab und hielt darin die nachfolgenden beachtenswerten und weitsichtigen Thesen fest:
«Grundsätzlich sollte die Industrie die finanziellen Mittel für die angewandte Forschung selber aufbringen und auf Bundesbeihilfe verzichten.
Der Staat könnte seine Unterstützung auf diesem Gebiet vorteilhafter dadurch leisten, dass die Aufwendungen der Privatwirtschaft für die Forschung steuerlich noch günstiger behandelt würden als bis anhin.
Die angewandte Forschung sollte sich nicht allein auf die Anwendungsmöglichkeiten der Naturgesetze für die Technik, sondern auch für den Menschen ausrichten, denn es gibt noch viele Gebiete ausserhalb der Technik, die der angewandten Forschung ebenfalls würdig wären.
Wir könnten höchstens dort den Einsatz von Bundesmitteln befürworten, wo sich die angewandte Forschung nicht nur auf das Gebiet der Technik beschränkt, sondern sich auf den Menschen ausrichtet.»
In derselben Sitzung befasste sich der HIV zudem mit dem Problem, was für ein Verfahren anzuwenden sei, um zu den Fragen einer Totalrevision der Bundesverfassung Stellung nehmen zu können, wie es die Berner Handelskammer wünschte. Im gleichen Jahr meldete der Vorstand nach eingehender Diskussion der kantonalen Handelskammer seine wohlbegründete Ansicht zur vorgesehenen Revision des Bundesgesetzes über den Schutz der Gewässer. Weitere Stellungnahmen des HIV Burgdorf zu eidgenössischen Fragen betrafen 1969 die unter dem Druck der Initiative «Schwarzenbach» notwendig gewordene Neuregelung der

Maschinenindustrie.



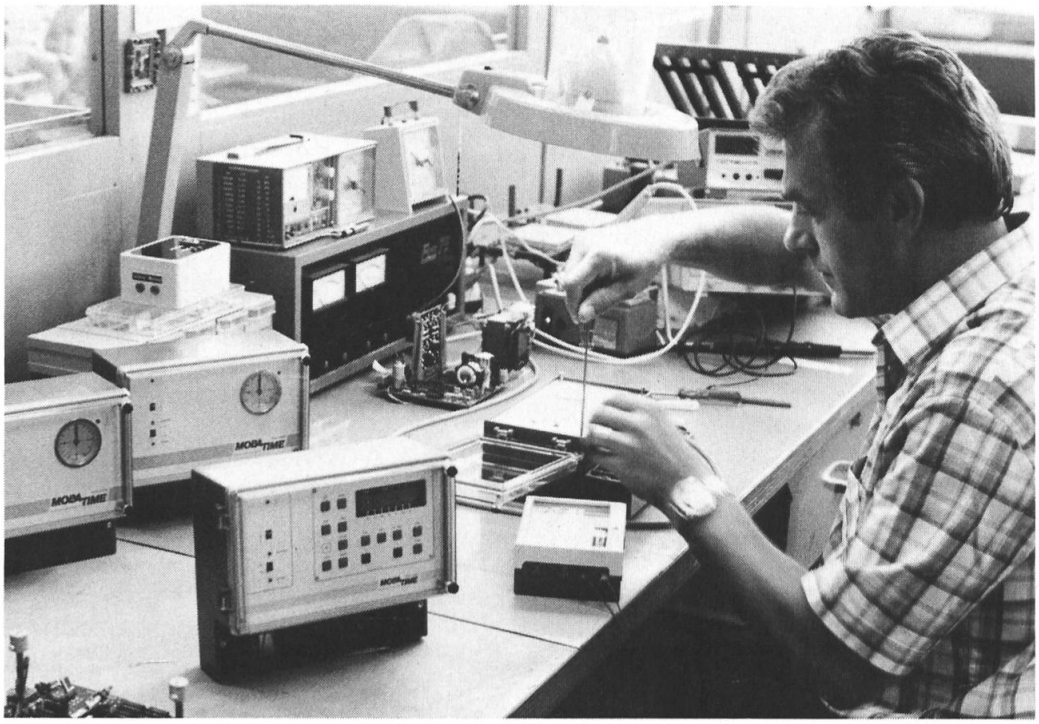
Computer-gesteuerter Arbeitsvorgang.

Fremdarbeiterordnung, ferner 1971 den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Raumplanung, 1972 die Vorlage des Bundesrates über die Einführung eines Konjunkturartikels in die Bundesverfassung, 1974 das neue Bundesgesetz über den Umweltschutz und 1975 die Revision des Berufsbildungsgesetzes sowie die Initiative auf Mitbestimmung in den Betrieben. Mit Ausnahme des gewerkschaftlichen Begehrens auf Mitbestimmung fanden alle übrigen Vorlagen mehr oder weniger Befürwortung, wenn auch gelegentlich mit Vorbehalten und mit Abänderungsanträgen versehen.

Auf bernischer Ebene führte der im Verlaufe des Jahres 1968 herausgekommene Bericht der Professoren Stocker und Risch über die Einkommenslage und Wirtschaftsstruktur des Kantons Bern in Politik und Wirtschaft zu angeregten Diskussionen. Der Vorstand des HIV Burgdorf beschäftigte sich im Februar 1969 ausgiebig mit dieser Expertise sowie mit den dazu von der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion aufgeworfenen Fragen zu den geplanten Förderungsmassnahmen, die in den Kreisen des HIV durchwegs auf Ablehnung stiessen, ausgenommen die Unterstützungsvorschläge für den Fremdenverkehr. Gemäss Protokoll wurde vom Vorstand unter anderem folgender, noch heute aktueller Standpunkt vertreten: «Man ist sich darüber einig, dass es aus verschiedenen Gründen viel weniger darum gehen kann, neue Unternehmungen im Kanton Bern anzusiedeln, als darum, die Dynamik und die Risikofreude der bestehenden Unternehmungen durch eine grosszügigere Steuerpolitik, insbesondere grosszügige Abschreibungsmöglichkeiten zu fördern. Das bernische Steuerrecht benachteiligt die bernischen Unternehmen auch inbezug auf die Wehrsteuer, ja sogar inbezug auf die AHV-Beiträge.» Zum Entwurf eines Gesetzes über die Förderung der bernischen Volkswirtschaft beantragte der Vorstand im Juni 1970 einige Änderungen.

Es liegt auf der Hand, dass sich der HIV auch mit Steuerfragen befassen musste. So prüfte er im November 1973 den Vorschlag der Bundesbehörden, für die Wehrsteuer von der zweijährigen auf die jährliche Veranlagung überzugehen, was mit guten Gründen abgelehnt wurde. Zur Information über die Vorlage der Einführung einer Mehrwertsteuer anstelle der Warenumsatzsteuer fand im Mai 1975 eine Mitgliederversammlung des HIV Burgdorf statt, und eine zweite im Herbst diente der Orientierung über die Reallisierungsmöglichkeiten der zweiten Säule, das heisst der Schaffung eines Bundesgesetzes über die berufliche

Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge. Da anfangs 1977 zwischen der Berner Handelskammer und der Abteilung «Juristische Personen» der kantonalen Steuerverwaltung eine Aussprache stattfand, formulierte der HIV Burgdorf zuhanden dieser Zusammenkunft rechtzeitig im November 1976 seine Anliegen für verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten und für mehr Grosszügigkeit ganz allgemein.
Im sozialen Bereich wurde 1969 vom HIV Burgdorf eine bundesrechtliche Ordnung der Kinderzulagen, obschon sie eine gewisse Vereinheitlichung gebracht hätte, abgelehnt, da die kantonalen Einrichtungen durchwegs befriedigend funktionierten und Zentralismus auch auf diesem Gebiet nicht erwünscht sei. Die zwischen dem kantonalbernischen Handels- und Industrieverein und dem Kantonalverband Bernischer Arbeitgeberorganisationen einerseits und dem Kantonalverband Bernischer Kaufmännischer Vereine sowie der Sektion Bern des Schweizerischen Werkmeisterverbandes anderseits am 16. April 1963 abgeschlossene Vereinbarung über die Arbeitsbedingungen der Angestellten sollte auf Begehren der Arbeitnehmerseite in eine gemeinsame Empfehlung über die Arbeitsbedingungen umgewandelt werden. Zum vorliegenden Entwurf gab der HIV Burgdorf im Februar 1970 seine Stellungnahme ab und hielt darin fest, dass eine allfällige Vereinbarung jedenfalls nicht weitergehen dürfe als bestehende gesamtschweizerische oder branchenmässige Abmachungen. Im Jahre 1980 stand die Frage des Abschlusses eines neuen Rahmenarbeitsvertrages mit dem KV und SVTB erneut zur Diskussion. Zum Entwurf nahmen die Sektionen des kantonalbernischen HIV Stellung, so auch Burgdorf, in dessen Eingabe einige kritische Bemerkungen und Anträge enthalten waren. Im folgenden Jahr wurde die neue Vereinbarung über die Arbeitsbedingungen der Angestellten abgeschlossen. Den von einer Arbeitsgruppe der Spitzenverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgearbeiteten Verhaltensrichtlinien bei der Schliessung von Betrieben oder Betriebsteilen stand der HIV Burgdorf im August 1972 grundsätzlich positiv gegenüber, unter der Voraussetzung allerdings, dass keine Einzelheiten geregelt, sondern die Bestimmungen nur als Grundsatzerklärung formuliert würden. Den gleichen Standpunkt vertrat der Vorstand, ebenfalls 1972, gegenüber dem Vertragsentwurf für die Mitwirkungsrechte der Angestellten im Betrieb.
Wertvolle Arbeit leistete seit seiner Gründung im Jahr 1970 der HIV-Ausschuss für Arbeitgeberfragen. Die von ihm entworfenen und vom



Apparateindustrie.

Vorstand genehmigten Verhaltensnormen in der Personalwerbung fanden unter den HIV-Mitgliedern weitgehend Zustimmung und trugen zu einer gewissen Beruhigung auf dem regionalen Arbeitsmarkt bei. In zahlreichen über die Jahre verteilten Sitzungen befasste sich das Gremium mit einer äusserst reichhaltigen Liste von kleineren und grösseren Problemen, die alle aufzuzählen und darzulegen hier der Platz fehlt. Immerhin seien nachstehend einige davon stichwortartig erwähnt: Lehrlingslöhne, einheitliche Termine für Lohnerhöhungen, Indexlohn, unbezahlter Urlaub, Monatslohn für alle Mitarbeiter, Teuerungsausgleich, Reallohnverbesserungen, Feiertagsregelung, Koordination der Betriebsferien, Förderung des Beitritts zur Arbeitslosenversicherung, Lohnrichtlinien usw.

Einen aufschlussreichen Einblick in die Geschichte und Tätigkeit von einheimischen Unternehmungen boten der Öffentlichkeit die vom HIV angeregten und ab März 1973 im «Burgdorfer Tagblatt» erschienenen Reportagen über lokale Handels- und Industriebetriebe, die ein erfreuliches Interesse weckten.

Weiterhin widmete sich der HIV Burgdorf ebenfalls lokalen Angelegenheiten. Auf Anfrage des Gemeinderates wirkte er 1975/76 zusammen

mit dem Handwerker- und Gewerbeverband, dem Detaillistenverein und dem Gewerkschaftskartell an der Neugestaltung der städtischen Submissionsordnung mit, wobei er sich für eine möglichst liberale Regelung einsetzte. Angesichts der andauernden Rezession fand auf Einladung des Gemeinderates am 2. Oktober 1975 zwischen dem Stadtpräsidenten einerseits und den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen anderseits eine Aussprache über die Lage auf dem Arbeitsmarkt statt, wobei sich erwies, dass der mögliche Beitrag der Gemeinde zur Verbesserung der Situation relativ gering blieb und sich vor allem auf Bau- und Renovationsarbeiten beschränkte. Mit der Stadtplanung befasste sich der Vorstand des HIV im August 1976 und verfasste, nach einer gründlichen Behandlung des technischen Berichtes über die «Stadtmodelle», eine ausführliche Stellungnahme zuhanden der Stadtplanungskommission. In einer weiteren Sitzung im Mai 1977 liess sich der Vorstand über das entworfene Leitbild in der Stadtplanung orientieren und gab in der Folge eine kritische Würdigung mit konkreten Änderungsvorschlägen ab.

Dank den Empfehlungen des HIV und der finanziellen Unterstützung einiger seiner Mitglieder gelang es 1973, das für die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Übernahme des Stadthauses notwendige Kapital zusammenzubringen, womit das altbekannte Hotel und Restaurant der Stadt und Region erhalten werden konnte. Grosszügig zeigte sich der HIV Burgdorf der Öffentlichkeit gegenüber anlässlich des Handfeste-Jubiläums im Jahre 1973, indem er der Stadt ein Geschenk von rund Fr. 36000.– in Form einer Plastik des Lenzburger Bildhauers Peter Hächler übergab.

Im Jahresbericht 1976/77 stellte der Präsident zur Wirtschaftslage fest, dass das Bild von Handel und Industrie im Bereich des HIV Burgdorf etwa dem des gesamtschweizerischen entsprach. «Obwohl einige Firmen hart zu kämpfen haben und auch Betriebsschliessungen zu beklagen, Übernahmen und Zusammenschlüsse festzustellen waren, ist die grosse Mehrzahl der Unternehmungen unserer Region gesund. Die Branchenvielfalt, das Fehlen von dominierenden Grossbetrieben und die lokale Verwurzelung der Verantwortlichen versprechen auch für die Zukunft Stabilität.» Im Laufe des Jahres 1976 kam der Konjunktureinbruch nach und nach zum Stillstand, und mit Ausnahme der Uhrenindustrie und der Bauwirtschaft war 1977 eine gegenüber 1975 verbesserte Beschäftigungslage festzustellen. Ausdruck der Erholung im schweize-

rischen Wirtschaftsleben bildete ebenfalls der Rückgang der Zahl der Arbeitslosen von rund 20000 zu Jahresbeginn auf rund 8500 gegen Jahresende. Doch zeichnete sich, nach einer kurzen Spanne der Vollbeschäftigung in den Jahren 1979/1980, bereits im Laufe des Jahres 1981 erneut eine Konjunkturwende ab, die 1982 als Folge einer weltweiten Wirtschaftskrise auch in der Schweiz und in der Region Burgdorf zu Unterbeschäftigung und zu Arbeitslosigkeit führte, wobei die Lage zwischen einzelnen Branchen und sogar von Betrieb zu Betrieb erhebliche Unterschiede aufwies. Im Gegensatz zu früheren konjunkturellen Einbrüchen zeigte sich nun aber, dass diese Rezessionsphase nicht allein mit den üblichen ökonomischen Argumenten erklärt werden konnte, denn die Wirtschaftssituation wurde von einer Entwicklung überlagert, die auf fundamentale Veränderungen in der Weltwirtschaft zurückgingen. Dabei spielten die Verschuldung vieler Staaten und die vermehrten Zahlungsbilanzschwierigkeiten eine Rolle. Auch der zunehmende Handels- und Finanzprotektionismus, ferner weltweite Überkapazitäten in gewissen Industriesektoren, verbunden mit einer verstärkten Konkurrenz aussereuropäischer Länder, und nicht zuletzt der sich in raschem Gang befindende, durch die Einführung der Elektronik ausgelöste technologische Umbruch waren dafür verantwortlich. Diese grundlegenden Faktoren werden weiterhin wirksam und zu beachten sein, auch wenn nun die im Verlaufe von 1983 eingetretene Belebung der Wirtschaft, die sich im Jahre 1984 fortsetzte, in Vollbeschäftigung und Hochkonjunktur übergehen sollte, wofür 1985 einige Symptome sprechen.

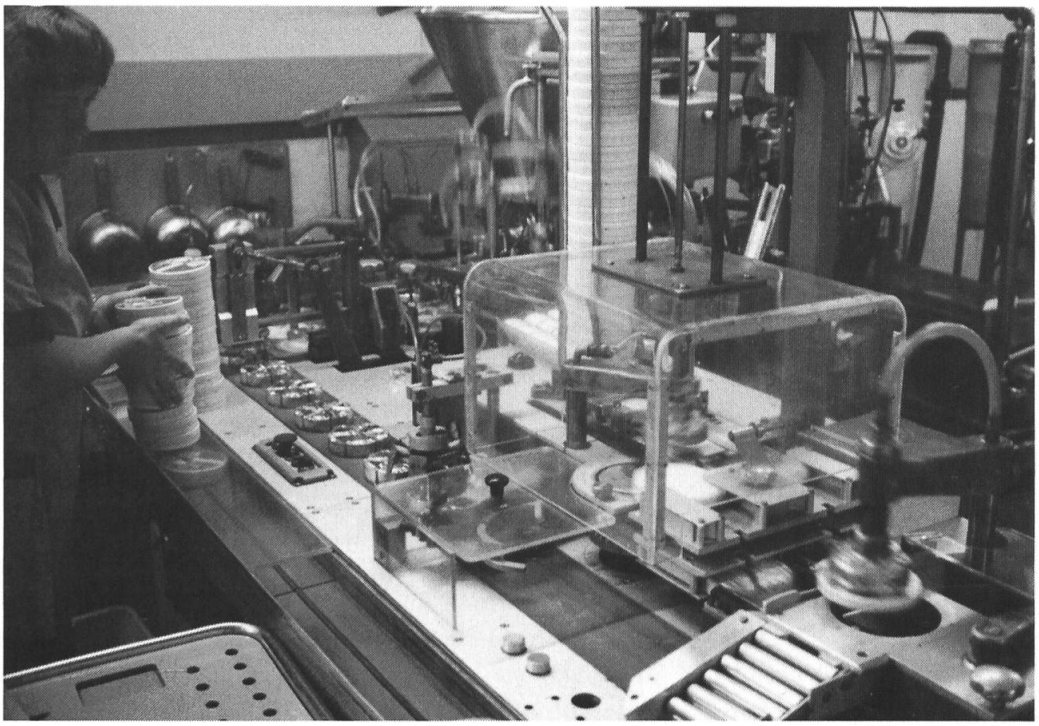
Wie bisher befasste sich der Vorstand des HIV Burgdorf, gemäss den ihm vom Verein übertragenen Pflichten weiterhin mit eidgenössischen und kantonalen Wirtschaftsfragen und hatte in laufenden Vernehmlassungsverfahren zuhanden der Berner Handelskammer Stellung zu nehmen. Beachtenswert ist ein Antrag an die Handelskammer vom März 1978, es sei an den Vorort in Zürich eine Eingabe zu richten mit dem Begehren, die längst versprochene Übersicht über die Kosten und die Finanzierung aller Sozialwerke bekannt zu geben. Im März 1979 orientierte der Direktor der Berner Handelskammer über den Expertenentwurf des EVD für eine Revision des Kartellgesetzes, der zum Missbehagen der Wirtschaftskreise eweiterte Interventionsmöglichkeiten vorsah. Zu der geplanten Neuordnung der Arbeitslosenversicherung sowie zu den auf Grund des neuen Bundesgesetzes über die Berufsbildung einge-

führten Lehrmeisterkurse gab der Vorstand im Januar 1980 seine Meinung bekannt. Mit wenigen Abänderungsanträgen wurde in der Stellungnahme vom September 1981 der Entwurf für ein revidiertes Bundesgesetz über die Bildung steuerbegünstigter Arbeitsbeschaffungsreserven begrüsst, dagegen stiess die Absicht des Bundesrates, in der Bundesverwaltung auf den 1. Januar 1984 die 43- und auf den 1. Juni 1985 die 42-Stunden-Woche einzuführen auf kein Verständnis. Ebenso deutlich abgelehnt wurde das 1985 zur Abstimmung gelangende Bundesgesetz über die Innovations-Risikogarantie, wozu im Jahresbericht 1982/83 des HIV Burgdorf folgender treffender Kommentar festgehalten ist: «Die IRG möchte die angeblichen Schwierigkeiten kleiner und mittlerer Unternehmungen bei der Beschaffung von Risikokapital mildern. Sie wurde – auf unbewiesenen Prämissen basierend – ohne Mitarbeit der direkt interessierten Unternehmer ausgeheckt und würde zur Einmischung des Staates in einen Bereich führen, wo der Staat nichts zu suchen hat. Unternehmerisches Risiko einzugehen ist die zentrale Aufgabe des Unternehmers; er muss auch den Misserfolg tragen, soll aber auch den Erfolg nutzen dürfen. Wenn der Staat dazu in administrativer und fiskalischer Hinsicht günstige Rahmenbedingungen schafft, hat er seine Aufgabe erfüllt.» Zum Entwurf des BIGA über eine neue gesetzliche Regelung der Ausbildung kaufmännischer Angestellter erteilte der Vorstand des HIV im März 1984 seine Zustimmung, verbunden mit einigen Anregungen zur Verbesserung der Ausbildung.

In den letzten vergangenen Jahren verursachten kantonale Probleme nur eine relativ geringe Belastung der Traktandenlisten der Sitzungen des HIV-Vorstandes. Im August 1979 beurteilte er an Ort und Stelle das Projekt des Flughafenausbaus Bern-Belpmoos, worüber die Meinungen geteilt waren und sich schliesslich nur eine schwache Mehrheit dafür aussprach. In diesem Sinne wurde die Berner Handelskammer informiert. Als Orientierung über den Richtplan des Kantons Bern, der eine erstmalige Auslegeordnung der Bestrebungen darstellt, die Raumordnung des Kantons nach der Grundlage des Raumplanungsgesetzes zu gestalten, erhielten die Vorstandsmitglieder im November 1984 die Unterlagen über die Projekte der Region Burgdorf. Im weiteren kam die von der Regierung vorgeschlagene Teilrevision des kantonalen Steuergesetzes, die im wesentlichen die unbestrittenen Punkte der 1984 verworfenen Steuervorlage enthielt, im April 1985 im HIV Burgdorf zur Vernehmlassung, wobei gewisse Bedenken gegen die vorgesehene

Revision vorherrschten, man jedoch die beste Lösung in einer Steuersatzsenkung auf 2,2 mit gleichzeitiger Durchführung der Revision sah.
Sein Interesse an der Ausbildung der Jugend und an den entsprechenden Institutionen bekundete der HIV Burgdorf erneut, indem er einerseits die im Zusammenhang mit dem Jubiläum «150 Jahre Universität Bern» 1984 in Burgdorf vorgesehenen Veranstaltungen unterstützte und anderseits im April 1980 der Kontakt mit der Direktion der Ingenieurschule aufgenommen wurde, um eine sinnvolle Zusammenarbeit mit Industriefirmen des HIV zu ermöglichen und festzulegen. Zudem gelangte die 1983 erstmals von der Berner Handelskammer organisierte Wirtschaftswoche für das Gymnasium Burgdorf in den Genuss eines finanziellen Zustupfs. In Ergänzung dazu fanden kulturelle Veranstaltungen finanzielle Unterstützung des HIV, so beispielsweise 1979 die «Erste Internationale Burgdorfer Kunsthandwerk-Ausstellung» oder 1980 und 1983 das «Bildhauer-Symposion» und 1985 das «Schweizerische Tonkünstlerfest». Auch der Casino Theater AG konnte zu ihrem Jubiläum eine Spende zugesagt werden. Ein einmaliger namhafter Beitrag wurde 1984 den «Beruflichen Weiterbildungskursen Burgdorf» gewährt.
Neben den Beratungen über administrative, finanzielle, organisatorische und andere Fragen sowie den Vorbereitungen der jeweiligen Hauptversammlungen liess sich der Vorstand regelmässig über die Tätigkeit des Arbeitgeberausschusses informieren und behandelte seine Überlegungen, die üblicherweise Probleme der Lohngestaltung, des Lebenskostenindexes und des Teuerungsausgleichs, die Regelung der Arbeitszeiten über die Feiertage, usw. betrafen. In einer Umfrage wurde die Tätigkeit des Ausschusses als sehr wertvoll und nützlich befunden, und die 1981 erstmals versandten «Mitteilungen» des Arbeitgeberausschusses stiessen auf grosses Interesse.
Gestützt auf die Beratungen des Vorstandes im Dezember 1981 wurden an der ordentlichen Hauptversammlung vom 30. April 1982 die Vorschläge auf Revision einzelner Artikel der aus dem Jahre 1952 stammenden Vereinsstatuten gutgeheissen. Einen Höhepunkt in der Vereinstätigkeit bildete 1978 die Hauptversammlung des kantonal-bernischen Handels- und Industrievereins am 22. Juni im Landgasthof «Löwen» in Heimiswil. Als gastgebende Sektion war eine Mithilfe in der Organisation selbstverständlich. Im Mittelpunkt stand das interessante Referat des ehemaligen Burgdorfers und damaligen Präsidenten des Verwal-

tungsrates von BBC in Baden, Fürsprecher Franz Luterbacher, der über «Freuden und Leiden eines grossen Unternehmens» sprach.
Im lokalen Bereich hatte der HIV, neben anderen Organisationen, im Dezember 1978 das Buskonzept der Stadt Burgdorf für einen zweijährigen Versuchsbetrieb zu beurteilen. Es fand seine Zustimmung. Ebenfalls wurde der Vorstand in die Vernehmlassung zum Bauvorhaben Viktor Kleinert einbezogen, wobei er nach gründlicher Diskussion in seiner Stellungnahme vor allem auf die mit dem Projekt verbundenen Nachteile hinwies. Für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Stadt und Region Burgdorf wurde die Verfügbarkeit über Bauland als von entscheidender Bedeutung bewertet. In dieser Erkenntnis schlossen sich acht private und vier öffentliche Grundeigentümer zu einer Bauland-Umlegungsgenossenschaft zusammen und realisierten eine 30 Hektaren umfassende neue Industrie- und Gewerbezone Buchmatt. Im Oktober 1983 bewilligte der Souverän für die Erschliessung der ersten Etappe einen Kredit von 6,23 Mio Franken, wobei der HIV mit Überzeugung für die Annahme der Vorlage eintrat.
Mit dem Festakt zum 125jährigen Bestehen des HIV Burgdorf im April 1985 vollzog der Verein den Übergang in die Zukunft der nächsten 25 Jahre. Entsprechend vorausschauend krönte er, mit Unterstützung einiger Banken, die Jubiläumsfeier mit einer sinnvollen Gabe an die musizierende Jugend der Region Burgdorf. Der Präsident der Musikschule nahm das Geschenk, ein «Steinway»-Flügel, mit herzlichem Dank und grosser Freude entgegen und fügte in launiger Weise seinen Dankesworten folgendes bei: «Ich kann Sie versichern, dass Sie mit der Finanzierung dieses Flügels Ihre Mittel mit ausgesprochen langfristigem Nutzen investiert haben. Der Vorgänger dieses Instruments erreichte nämlich das stattliche Alter von 83 Jahren und konnte schliesslich erst noch zu einem höheren Preis an Zahlung gegeben werden, als er seinerzeit gekostet hatte. Zudem drängte sich der Ersatz des Flügels nur wegen unübersehbarer Abnützungserscheinungen auf. Es waren nicht etwa technische, elektronische oder gar informatische Neuerungen auf dem Gebiet des Flügelbaus, die eine Neuanschaffung dringend nahelegten. Auch dieses neue Instrument ist – wie seit Bachs Zeiten – wohltemperiert und in A gestimmt.»



Lebensmittelindustrie.

Handel.

Wirtschaftliche Standortbestimmung 1985

Nach 125 Jahren des Bestehens wies der HIV Burgdorf 168 Firmen- und 106 Einzelmitglieder auf, das heisst total 274 gegenüber 207 Mitgliedern im Jahre 1960. Um einen gewissen Einblick zu erhalten in die Struktur und Wirtschaftslage der ihm angeschlossenen Unternehmungen, führte der HIV im Frühjahr 1985 eine entsprechende Umfrage durch, an der sich 126 Firmen beteiligten, die ihre ausgefüllten Fragebogen einsandten. Obschon eine Anzahl von vor allem kleineren Firmenmitgliedern nicht antworteten, darf die Erhebung doch als repräsentativ betrachtet werden. Interessant ist dabei festzustellen, dass von den 126 erfassten Betrieben 60 im Jahre 1959 noch nicht Mitglieder des HIV waren und davon 25 erst in den letzten 25 Jahren gegründet worden sind. Demgegenüber stehen über 40 Unternehmungen, deren Anfänge in das 19. Jahrhundert zurückreichen; ein Betrieb meldete als Gründungsjahr 1720 und ein weiterer sogar 1673. Geographisch verteilen sich die 126 Firmen folgendermassen auf die drei Ämter der Region: Burgdorf 96, Trachselwald 18 und Fraubrunnen 12.

Die Aufteilung der 126 erfassten Firmen nach ihrer juristischen Form zeigt eindeutig die starke Vorherrschaft der Kapitalgesellschaften, werden doch 109 Unternehmungen von einer Aktiengesellschaft, 1 von einer GmbH und 4 von einer Kollektiv- oder Kommanditgesellschaft getragen, während 5 Betriebe in eine Genossenschaft gekleidet sind. Demgegenüber wurden nur 7 Einzelfirmen gezählt.

Ein wichtiges Resultat lieferte die Umfrage hinsichtlich der wirtschaftlichen Struktur der Region Burgdorf. Danach entfallen 60 Prozent der 126 erfassten Firmen auf den sekundären Sektor, das heisst auf Industrie und Baugewerbe und 40 Prozent auf den tertiären Sektor, also auf Handel, Vekehr, Banken, Versicherungen und weitere Dienstleistungsbetriebe. Diese Zusammensetzung entspricht nur beschränkt dem allgemeinen Strukturwandel in der schweizerischen Volkswirtschaft, dessen Trend zu einem zunehmenden Wachstum der Dienstleistungsbranche auf Kosten des Produktionssektors neigt. Bereits heute sind weit mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in der Schweiz im tertiären Bereich tätig, wobei allerdings die in der HIV-Erhebung nicht berücksichtigten Institutionen des Gesundheitswesens und der Ausbildung, die Verwaltung, Post usw. einbezogen werden.

Die Ursache für eine gewisse konjunkturelle Stabilität der Wirtschaftsregion Burgdorf ist, neben der Branchenvielfalt, in der gesunden Mischung von Klein- und Mittelbetrieben zu sehen. Aus der Erhebung ergibt sich, dass von den 126 erfassten HIV-Mitgliedern deren 80 weniger als 50 Personen und 26 Firmen zwischen 50 bis 100 Arbeitnehmer beschäftigen. Nur 13 Betriebe verfügen über 100 bis 200 Arbeitsplätze und bloss 6 über 200. Eine einzige Unternehmung, die überregionale Emmental-Burgdorf-Thun-Bahn, weist einen Personalbestand von über 500 Beschäftigten auf.

Hinsichtlich der Bedeutung der verschiedenen Erwerbszweige in der Region Burgdorf zeitigte die Erhebung das Ergebnis, dass im Produktionssektor die Metall-, Maschinen- und Apparateindustrie eindeutig dominiert. Auf sie entfallen 30 Betriebe von insgesamt 76 erfassten Firmen. Relativ gut vertreten ist die Lebensmittel- sowie die Textilbranche, und erhebliche Bedeutung kommt der Verpackungsindustrie zu. Weitere Unternehmungen mit den verschiedensten Fabrikationsprogrammen ergänzen das bunte Branchenmosaik. Im Sektor Handel liegt das Schwergewicht auf dem Grosshandel und branchenmässig bei Textilien, Bekleidungen und Lebensmitteln. Von den weiteren erfassten 28 Dienstleistungsbetrieben entfallen fast die Hälfte auf die Banken, gefolgt von den Versicherungsniederlassungen, den Architektur- und Ingenieurbüros, den Verkehrsbetrieben usw.

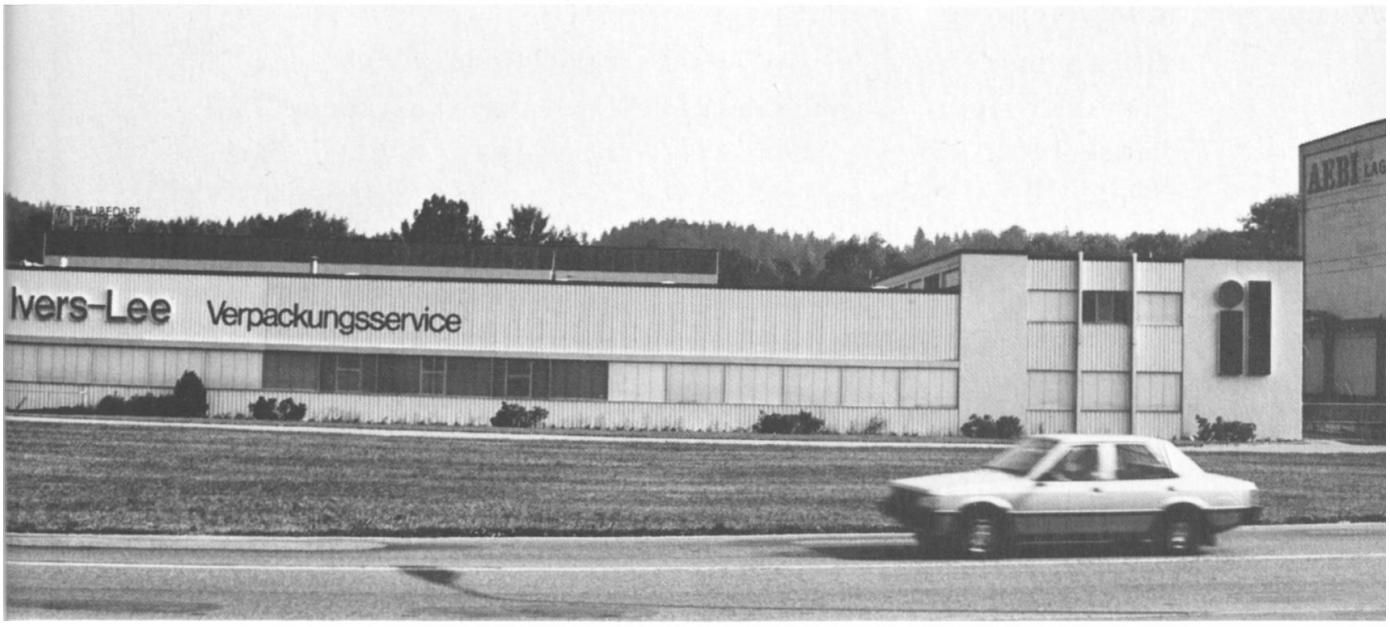
Interessante Resultate lieferte die Umfrage hinsichtlich der Zahl der Beschäftigten und der ohne Berücksichtigung der Sozialleistungen ausbezahlten Brutto-Lohnsummen. In den 126 erfassten HIV-Mitgliederfirmen der Region Burgdorf fanden im Frühjahr 1985 insgesamt etwas über 8000 Frauen, Männer und Lehrlinge Arbeit und Verdienst. Davon entfallen auf den Industriesektor 5635 Beschäftigte, wobei 4555 in der Produktion und 1080 in der Administration tätig sind. Im Handel gingen 1230 Angestellte und rund 80 Heimarbeitsbeschäftigte ihrem Erwerb nach. In den übrigen Dienstleistungsbetrieben arbeiteten 1156 Personen. An das gesamte Personal der 126 Unternehmungen wurde im Jahre 1984 eine Brutto-Lohnsumme von rund 320 Mio Franken ausbezahlt, 231 Mio in der Industrie, 36 Mio im Handel und 53 Mio in den übrigen Dienstleistungsfirmen. Aufschlussreich ist die Gegenüberstellung der Anteile der drei Erwerbsgruppen am Total der Arbeitnehmer und der Lohnsummen. Auf die 76 Betriebe der Industrie entfielen 70 Prozent aller Beschäftigten und 72 Prozent der gesamten Brutto-Lohnsumme;

für den Handel lauten die entsprechenden Anteile 15 und 11 Prozent und für die übrige Dienstleistungsgruppe 15 und 17 Prozent.
Für die Beschäftigungslage und die wirtschaftliche Entwicklung spielen die Absatzmärkte der Unternehmungen eine entscheidende Rolle. In dieser Hinsicht lieferte die Erhebung ebenfalls wertvolle Resultate. Sie vermittelten die Erkenntnis, dass sich für 70 von den 126 erfassten Firmen der Verkauf ihrer Produkte und Dienstleistungen allein auf den Inlandmarkt beschränkt. Demgegenüber stehen 56 Betriebe, die sich dem Export widmen, wobei sich dieser Verkaufsanteil des gesamten Umsatzes zwischen 2 bis 98 Prozent bewegt. Weniger als 10 Prozent Anteil meldeten 6 Handels- und Dienstleistungsbetriebe sowie 12 Industriefirmen; 10 bis 30 Prozent wiesen 17 Industriebetriebe auf, und 9 gaben Quoten zwischen 31 und 50 Prozent bekannt. Je 2 Firmen von Industrie und Handel sind mit 51 bis 70 Prozent ihres Umsatzes auf den Export angewiesen, und für 8 Industrieunternehmungen erfolgt der Absatz ihrer Produktion zu über 70 Prozent im Ausland. Mit Abstand wichtigster Exportmarkt für die Betriebe der Region Burgdorf ist die Bundesrepublik Deutschland, gefolgt von Österreich, Frankreich, den USA, England, den Beneluxstaaten, Italien, Skandinavien und weiteren europäischen Ländern. Ebenfalls der Nahe und Ferne Osten mit Japan und Australien wurden als Absatzmärkte gemeldet, ferner Kanada, Südamerika usw. Zur Förderung des Verkaufs oder im Interesse einer gewissen Diversifikation und auch aus anderen Gründen unterhalten 37 der 126 befragten Firmen 43 Tochtergesellschaften oder Auslieferungslager in der Schweiz und 20 im Ausland. Etwas überraschend ging zudem aus der Umfrage hervor, dass 23, zum Teil von den bedeutendsten Unternehmungen, nicht selbständig, sondern Tochtergesellschaften oder Niederlassungen auswärtiger Firmen oder Konzerne sind.
Im Frühjahr 1985 schien die Konjunkturlage im Wirtschaftsraum Burgdorf recht gut zu sein. Auf den 126 eingegangenen Fragebogen meldeten 46 Firmen eine befriedigende, 68 eine gute und 8 eine sehr gute Beschäftigung, dagegen verzeichneten 4 Betriebe eine ungenügende Auslastung. Im Handel war die Lage ausgeglichen; günstige Verhältnisse herrschten demgegenüber vor allem im übrigen Dienstleistungssektor. Im allgemeinen wird die Zukunft von den Unternehmungen zurückhaltend beurteilt; rund zwei Drittel betrachten sich als in einer stagnierenden Branche tätig und 13 sehen sogar eine rückläufige Entwicklung voraus. Von diesem Bild hebt sich die Gruppe der Dienstlei-

stungsbetriebe, ohne Handel (vorwiegend Banken und Versicherungen), wiederum sehr positiv ab, indem 20 von 28 Firmen mit einem Wachstum rechnen. Auf der andern Seite befürchten vor allem die mit der Bauwirtschaft verbundenen Betriebe eine stagnierende bis rückläufige Tendenz. Erfreulicherweise liegt für weit mehr als die Hälfte der erfassten Industriebetriebe der finanziell wünschbare Aufwand für Forschung und Innovation im Rahmen der Möglichkeiten ihrer Unternehmungen. Eine ähnliche Situation zeigt sich im Dienstleistungssektor, wobei dieser Frage für die meisten Handelsbetriebe keine Bedeutung zukommt.

In einer Gesamtbeurteilung der Lage der Wirtschaftsregion Burgdorf darf zweifellos festgestellt werden, dass sie gesund ist und dank der diversifizierten Struktur und der ausgewogenen Mischung von verschiedenen Betriebsgrössen, aber auch dank tüchtiger und arbeitsfreudiger Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf einem tragfähigen Fundament steht. Es bietet Garantie dafür, dass zusammen mit einer aufgeschlossenen, seriösen und weitsichtigen Betriebsführung auch die Probleme der Zukunft, die schwierig sein werden, zu meistern sind. In dieser Hinsicht lässt das Ergebnis der vom HIV durchgeführten Umfrage doch eine begründete Zuversicht aufkommen, denn mehr als zwei Drittel der erfassten Unternehmungen befassen sich, gemäss ihren Angaben, intensiv mit den Herausforderungen der neuen Technologien und den stets wechselnden Anforderungen des Marktes.

In seiner Ansprache zum Jubiläum des HIV Burgdorf am 26. April 1985 hat Botschafter Dr. C. Sommaruga, Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, die Rolle des Unternehmers unserer Zeit mit folgenden treffenden Worten gezeichnet: «Sie als Unternehmer spüren tagtäglich direkt oder indirekt die weltwirtschaftlichen Veränderungen, die das Thema meines Referates bildeten. Den sich daraus ergebenden Herausforderungen zu begegnen, ist beileibe nicht einfach, und sie zu meistern erfordert ein ausgeklügeltes Informationssystem über die neuesten Entwicklungen, ein ständiges Anpassen der Produktion an die neuesten Verhältnisse, die Suche nach neuen Absatzmöglichkeiten, die Gewährung günstiger Finanzierungsmöglichkeiten usw. In einem Satz: der Unternehmer muss heute innovativ, dynamisch und zukunftsorientiert denken und handeln, um bestehen zu können. Doch frage ich Sie: ist es nicht gerade diese Suche nach Noch-Besserem, die den Reiz am Beruf des Unternehmers ausmacht?»



Harmonisch gestalteter, neuzeitlicher Industriebau.

Getragen von einer treuen Mitgliedschaft und einem tüchtigen Unternehmertum darf der Handels- und Industrieverein Burgdorf zuversichtlich und hoffnungsvoll der Zukunft entgegenblicken.

Vorstand 1960–1985

Präsident		*Vizepräsident*	
Hans Ueli Aebi	1945–1960	Ernst Studer	1945–1960
Walter Hirt	1960–1966	Otto Gloor	1960–1966
Otto Gloor	1966–1972	Eduard Schoch	1966–1972
Dr. Adrian J. Lüthi	1972–1984	Fritz Geiser	1972–1978
Dr. Heinz Luder	1984–	Dr. Ernst Zünd	1978–1984
		Dr. Hans W. Lüthi	1984–

Sekretär		*Kassier*	
Dr. Alfred G. Roth	1950–1963	Karl Wälti	1946–1960
Dr. Hans Winzenried	1963–1968	Hans Blaser	1960–1964
Dr. Kaspar Aebi	1968–1980	Fritz Geiser	1964–1972
Dr. Heinz Luder	1980–1984	Walter Graber	1972–1983
Martin Bürgi	1984–	Arthur Morach	1983–

Ehrenmitglieder

Ernst Schmid	1945–1972	Otto Gloor	1972
Hans Ueli Aebi	1960–1977	Dr. Alfred G. Roth	1981
Ernst Studer	1960–1977	Dr. Adrian J. Lüthi	1984
Walter Hirt	1967		

Beisitzer

Adolf Lüthi	1946–1971	Dr. Alfred G. Roth	1963–1981
Ernst Schmid	1945–1960	Hans Georg Blaser	1975–
Eduard Schoch	1950–1966	Erwin Fuchs	1975–1984
Eduard Schoch	*1972–1983	Urs Moser	1975–
Hans Blaser	1951–1960	Dr. Charles Kellerhals	1978–
Fritz Geiser	1951–1964	Rudolf Läng	1978–1978
Ernst Schärlig	1957–1975	Dr. Heinz Luder	1978–1980
Otto Gloor	1957–1960	Dr. Hans W. Lüthi	1978–1984
Peter Schüpbach	1963–1968	Robert Schäppi	1978–
Hermann Beck	1963–1978	Kurt Schönthal	1978–
Dr. Hans Winzenried	1968–1972	Robert Steffen	1978–
Walter Hirt	1957–1960	Herbert Erb	1981–
Hans Ueli Aebi	1960–1963	Josef Heimgartner	1981–
Ernst Studer	1960–1963	Heinz Nold	1981–
Dr. Kaspar Aebi	1967–1968	Marc Peter Stettler	1981–
Dr. Kaspar Aebi	*1980–	Ernst Wälti	1981–1982
Albert Augsburger	1967–1972	Ruedi Seewer	1983–
Kurt Lanzrein	1969–1978	F. Kern	1983–1984
Dr. Adrian J. Lüthi	1971–1972	H. Danioth	1984–
Jürg Hegi	1972–1984	Werner Hofer	1984–
Dr. Heini Müller	1972–1984	August Rieseder	1984–
Dr. Ernst Zünd	1972–1978	Hans Schwengeler	1985–
Dr. Ernst Zünd	*1984–		

*Zwischenzeitlich in anderer Funktion im Vorstand.